

SELBSTBETRUG!

Predigt 11.Sonntag nach Trinitatis Lukas 18,9-14



9Er sagte aber zu einigen, die sich anmaßten, fromm zu sein, und verachteten die andern, dies Gleichnis: 10Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. 11Der Pharisäer stand für sich und betete so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. 12Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme. 13Der Zöllner aber

stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: **Gott, sei mir Sünder gnädig!** 14Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn **wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.**

Nicht alles, wo Bio drauf steht, hat auch Bio drin. Nicht alles im 1 Euro shop ist wirklich billiger,.... weil ja die Packungen kleiner sind. Nicht alle Waschpulver können am saubersten waschen. Und man kann auch nicht in 5 Tagen 10 KG Gewicht verlieren.---- Wir Menschen kennen die Lügen der Werbung mittlerweile sehr gut. Zum Teil kennen wir auch die Lügen der Politiker oder der Menschen in unserem Umfeld sehr gut. Kennen wir aber die eigenen Lügen? Jesus sagt uns, dass der Satan der Vater aller Lügen ist (Johannes 8,44). Mit halben Wahrheiten hat er es schon seit Adam und Eva geschafft, Menschen hinters Licht zu führen. Gerade in Glaubenssachen gibt es unzählig viele Menschen, die sich selbst hinters Licht führen. Im Namen Gottes werden unsägliche Schäden an Leib und Leben angerichtet...Nur, weil Menschen sich selbst betrogen haben. Heute lernen wir einen solchen kennen. Dem Namen nach ein Pharisäer. Also einer, der sich in Sachen Gott und Gottes Willen gut auskennt. ER selber ist sogar sehr von sich selbst überzeugt. Und dennoch hat er sich selbst betrogen. Er hat sich selbst und anderen...sogar Gott etwas vorgetäuscht. Jesus ist die Wahrheit selbst. Er enttarnt die Lüge des Pharisäers. Er enttarnt auch deine und meine Lügen.

Der Pharisäer, den Jesus uns vorstellt, kann nur deshalb so überzeugt von sich selbst sein, weil er wirklich ein frommer Mann war. Treu, gerecht, verlässlich...das sind Worte, die durchaus zu ihm passten. Wenn alle Menschen wie dieser Pharisäer wären, wäre die Welt besser als sie jetzt ist. Was er sich an religiösen Pflichten auferlegt, übertrifft bei Weitem die Pflichten, die wir uns heute erlauben würden: Zwei Mal in der Woche hat er sich spürbare Entbehungen auferlegt, um für die Sünden anderer Menschen zu büßen. Er gibt auch nicht nur den Minimalbetrag an arme Menschen, aber darüber hinaus noch mehr als erwartet. Selbstverständlich nimmt er es auch mit den 10 Geboten sehr genau. Wenn alle Menschen wie dieser Pharisäer wären, hätten wir eine friedliche Welt, ohne

Krieg, Gefängnisse und Polizei. Wir dürfen das moralische Leben dieses Menschen gar nicht verachten oder gering schätzen. Genauso wenig, wie wir die guten Werke unserer Mitmenschen heute gering schätzen dürfen. Da gibt es eine Menge unter uns, die mehr tun als alle anderen. Viele spenden gar mehr als den Minimalbetrag, der normalerweise notwendig ist. Sie verdienen außerdem ihr Geld auf legale Weise und engagieren sich ehrenamtlich über das Maß hinaus. Wenn es solche Menschen nicht geben würde, wären wir arm dran. Einige engagieren sich auch noch sozial und politisch und versuchen im Leben den ökologischen Fußabdruck so gering wie möglich zu halten. Von solchen Menschen wie diese Menschen profitieren wir alle. Wenn alle Menschen so leben würden, bräuchten wir keine Polizei und keine Gefängnisse. Und dennoch kann sich hinter den ganz frommen und gerechten Menschen eine abgrundtiefe Lüge verbergen. Am Beispiel des Pharisäers zeigt Jesus uns die Lüge auf. Das Problem des Pharisäers ist nämlich nicht seine Lebensführung als solches. Das Problem ist, dass er sich auf seine eigene Lebensführung verlässt und sich nicht auf Gott verlässt. Wir müssen auch ganz deutlich sagen: Da ist nichts dagegen einzuwenden, dass Menschen über das Maß hinaus Gutes tun, für die Kirche oder für die Armen spenden oder sich an vielen anderen Stellen engagieren. Wenn alle Menschen so leben würden, wäre unsere Welt besser als sie jetzt ist. Das Problem ist erst dann, wenn wir Menschen meinen, dass wir mit Gott im reinen sind. Und zwar mit Gott im reinen sind auf Grund unserer guten Taten. Darin steckt die abgrundtiefe Lüge des Pharisäers. Der Satan hat den Pharisäer verführt nicht an Gott, sondern an sich selbst zu glauben! Auf diese Weise verführt derselbe Satan uns auch immer wieder. Die Lüge kann unter Umständen sehr subtil sein. Er beginnt nämlich mit einem Dankgebet. „Ich danke Gott!“ ER lobt Gott also durchaus für seine guten Taten und führt sie auf Gott zurück. Erst als er sich mit dem Zöllner vergleicht, wird klar, dass auch sein Dank aus einer hochmütigen Wurzel kommt. „Ich danke dir Gott, dass ich nicht bin, wie dieser Zöllner!“ Wer sich bedingungslos auf Gottes Gnade verlässt, weiß sich genau so schlecht, wie die Räuber und die Zöllner. Allein, wirklich ganz allein, steht Gottes Gnade! Ohne Gottes Gnade unterscheiden sich die Menschen in nichts!

Das Gleichnis des Pharisäers und des Zöllners ist ein altes Gleichnis, das wir gut kennen. Vielleicht zu gut. Erst bei genauem hinschauen, merke ich, dass auch in meinem Leben, das Denken des Pharisäers schlummert. Dass wir Christen auch in diesem Leben fromm sind und nach den 10 Geboten leben wollen, ist unbestritten. Aber wie schnell sind wir dabei, die anderen zu richten, die das nicht tun? Wie schnell kommt auch bei uns Bitterkeit oder Argwohn auf, gegen solche Menschen, die sich nicht so engagieren, wie wir es tun.. Jesus stellt die ganzen Halbwahrheiten und Lügen des Pharisäers auf den Kopf. Der Pharisäer wird von Gott verworfen. Der Zöllner aber geht gerecht hinaus! Wer war dieser Zöllner? Ein Betrüger, ein Gauner, den man an Bosheit kaum übertreffen könnte. Wegen solcher Menschen, wie ihn, gibt es Korruption und wird die ganze Gesellschaft mit Misstrauen und Betrug verdorben! Wenn alle Menschen, wie dieser Zöllner wären, wäre unsere Welt noch schlimmer dran, als sie jetzt ist. Dieser Zöllner schlägt aber auf sein Herz. Das Herz ist der Sitz aller bösen Gedanken und Lüge. Der Zöllner weiß, wie es um sein Herz bestellt ist. Er hat überhaupt kein Vertrauen in seinem eigenen Herzen. Kann nur darauf schlagen und Gott darum bitten, was er selbst nicht hat. Gnade! Frieden! REinsein mit Gott! Das alles erwartet er allein von Gott. Der Zöllner wurde erhört. Er bekam, was sein Herzenswunsch war. Er wurde rein vor Gott! Denn er schaute in seiner Not auf Gott. ER hat seine ganze Hoffnung nur auf Gottes Gnade gesetzt.

Seit Jesus dieses Gleichnis gesagt hat, ist schon wieder viel Wasser unter den Brücken geflossen. Der Satan hat natürlich auch gleich verstanden, dass man aus der Sündenerkenntnis des Zöllners eine Tugend machen kann. Inzwischen gibt es nicht wenig Menschen, die sich auf die Demut des Zöllners rühmen. „Ich danke Gott, dass ich nicht so hochmütig bin, wie diese pharisäischen Frommen!“ Die beiden Personen aus unserem Gleichnis sind lebendige Figuren, die Jesus aus dem Leben seiner Zeit als Beispiele aufgegriffen hat. Jesus will uns weder ermahnen, dem Vorbild des Zöllners nachzujagen, noch dem Vorbild des Pharisäers. Sobald wir Menschen nämlich solche Menschenbilder als Idealbilder nachjagen, gerät alles in Schiefelage. Mal rechtfertigen wir uns selbst, weil wir ja so viel gerechter als die anderen sind, ein anderer mal rechtfertigen wir uns selbst weil wir ja so viel demütiger als die anderen sind! Es bleibt nur einen Weg übrig: dass wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst setzen, sondern auf Gott. Jesus allein ist gerecht! Jesus allein ist für unsere Sünde gestorben. Er allein ist es, der auch wieder von den Toten auferstanden ist. Es bleibt nichts anderes übrig als auf ihn zu vertrauen und nicht auf uns selbst.

In unserem Leben gibt es immer wieder Momente, wo wir uns in der Rolle desjenigen finden, der gerecht ist. Mal haben wir etwas Gutes getan. Mal haben wir einem anderen Menschen geholfen und haben eine sichtbare Veränderung herbeigeführt. Es gibt aber auch Tage, worin wir zutiefst betrübt und zerknirscht sind. Tage, wobei uns unsere Sünden offenbar werden und wir von unserer ganzen Verdorbenheit wissen. IN allen Zeiten ist unsere Blickrichtung ausschlaggebend. Wenn ich einmal etwas ganz Gutes und Frommes geleistet habe und zu Gott bete, werde ich nicht abgelenkt von den Sünden meines Bruders oder Schwesters, der oder die neben mir steht. Ebenso, wenn ich in meiner Sünde betroffen und zerknirscht bin, schaue ich nur auf Gott und habe keine Zeit auf mein Herz zu schauen und den Zerknirschtheitsgrad zu messen, oder zu urteilen. Wichtig ist allein, was Gott über mich denkt. Wichtig ist allein, was Gott an mir tut! Das Gleichnis, das Jesus uns hier gibt, zeigt uns, dass Gott auf alle Fälle will, dass wir mit Ihm ins Reine kommen. Er will, dass wir vor ihm gerecht werden. Jesus gebraucht ein radikales Bild von einem extremen Sünder, damit es für uns klar wird, dass Gottes Gnade bedingungslos ist! Wenn das so ist, dann bleibt Gott auch für mich da!

Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin (1. Timotheus 1,15) Amen